



# Mitteilungen

## „Hochwasser auf dem Papier“

So lautete der Artikel aus der „Gazeta Lubuska“ vom 5.12.2001. Zum sechsten Mal trafen sich in Zielona Góra, in der Wojewodschaft Lebuser Land, Geodäten und Wasserwirtschaftler aus Polen, Tschechien und Deutschland. Die Arbeit dieser Expertengruppe soll im Auftrag der Internationalen Konferenz zum Schutz der Oder (IKSO) eine Untersuchung zur Schaffung und Unterhaltung von grenzüberschreitenden geodätischen und hydrologischen Beständen durchführen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben

nämlich gezeigt, dass die Vielfalt der bereits laufenden und angedachten Projekte im Odereinzugsgebiet kaum noch überschaubar ist. In jedem dieser Projekte spielt die Datenproblematik als Basisfunktion eine übergeordnete Rolle. Eine zwischen den Anrainerstaaten an der Oder und Neisse abgestimmte und koordinierte Vorgehensweise ist aus fachlichen und wirtschaftlichen Erwägungen heraus unabdingbar.

Die Arbeitsgruppe hat sich folgende Ziele gesetzt:



Abb.: Ausschnitt einer Laserscanning-Aufnahme der Ziltendorfer Niederung

- Abstimmung gemeinsamer Grundlagen zur Erarbeitung eines einheitlichen geodätischen und hydrologischen Basisdatenbestands zur Bearbeitung hochwasserrelevanter Fragestellungen im Oder-einzugsgebiet.
- Erarbeitung gemeinsamer Empfehlungen zur Fortführung und Sicherung des einheitlichen geodätischen und hydrologischen Basisdatenbestands, im Zusammenhang mit der Hochwasserproblematik im Odereinzugsgebiet.
- Erarbeitung gemeinsamer Empfehlungen zur Implementierung der o.g. digitalen Basisdatenbestände in Geographische Informationssysteme.

„Dies ist ein sehr wichtiges Instrument im Kampf gegen die das Odereinzugsgebiet heimsuchenden Hochwasserereignisse“, so die „Gazeta Lubuska“, und fährt weiter fort: „Die Erstellung einer geodätischen Oder-Karte und sich anschließende geologische Modelle sind für die Simulation von Hochwasser und seine Folgen sowie für einen eventuellen Kampf gegen weitere Hochwasserereignisse erforderlich.“ Die Arbeitsergebnisse werden der Internationalen Kommission zum Schutz der Oder vorgelegt und können bei der von der EU-Wasserrahmenrichtlinie geforderten Erstellung eines einzugsgebietsbezogenen Flussgebietsplans wichtig werden.

Eines der Hauptprobleme besteht im Austausch von geodätischen Daten. Es stellte sich schnell heraus, dass sich die polnischen, die deutschen und die tschechischen Karten in ihren Grundlagen (Bezugssystem, Abbildungsvorschrift) sehr stark voneinander unterscheiden. Ähnliche Probleme traten schon bei der Oderflut 1997 auf, als sich herausstellte, dass die unterschied-

lichen Koordinatensysteme in den Landkarten zu Missverständnissen über den Einsatzort führten. Unabdingbar ist somit die Schaffung eines einheitlichen Systems, innerhalb dessen die geodätischen Informationen verarbeitet und gegenseitig ausgetauscht werden. Daher hatte das Dezember-Treffen in Zielona Góra gleichzeitig zum Ziel, mit der Vermessungsverwaltung der Wojewodschaft Lebuszer Land eine längerfristige Absprache über den Austausch geodätischer Daten zu treffen. Verhandlungen hierüber sind seit etwa zwei Jahren im Gang. Sie stehen kurz vor dem Abschluss. Damit wird eine wichtige Voraussetzung geschaffen, dass im Falle von Katastrophenergebnissen auf beiden Seiten der Staatsgrenze ein schneller Zugriff auf gemeinsame Kartengrundlagen besteht. Dies könnte auch eine solide Infrastrukturmaßnahme für die gesamte Grenzregion werden.

(Jörg Schnadt, LGB, Potsdam)

# Kundenbefragung zur Imageanalyse und zum Qualitätsmanagement im Kataster- und Vermessungsamt des Landkreises Ostprignitz-Ruppin

Die öffentliche Verwaltung befindet sich derzeit in einer schwierigen Situation. Neben einer verschärften Finanzsituation steht der wachsende Anspruch der Bürger an die Dienstleistungen ihrer Verwaltung. Diese Vorgaben zwingen die Verantwortlichen, immer wieder über Strukturen, Effizienz und Sinnhaftigkeit des Systems nachzudenken.

## Kundenbefragung

Um das Image und die Qualität der Produkte und Leistungen des Kataster- und Vermessungsamtes im Landkreis Ostprignitz-Ruppin einschätzen zu können, entschied sich die Verwaltung für eine Kundenbefragung. Kundenbefragungen können die Erfolgsfaktoren der Leistungen und Produkte herausarbeiten, Veränderungsbedarf und Alternativen hinterfragen. Letztendlich soll die Kundenbefragung also dazu dienen, unerwünschte Auswüchse des Verwaltungshandelns in die eine oder andere Richtung zu erkennen, abzustellen und mit dem Bürger eine leistungsfähige und bürgerfreundliche Verwaltung sicherzustellen.

Wesentliche Qualitätsmerkmale sind Kundenberatung und Kommunikation mit dem Kunden. Ein materielles Qualitätsmerkmal ist die Ausschilderung oder die verständliche Gestaltung von Schriftstücken. Strukturelle Merkmale sind die zeitliche Erreichbarkeit (Öffnungszeiten) sowie die fachliche und soziale Kompetenz der Mitarbeiter/Innen. Wartezeit, Bearbeitungszeit, Hilfsbereitschaft und Freund-

lichkeit sind prozessuale Merkmale. Neben dem Preis–Leistungsverhältnis wurden alle genannten Qualitätsmerkmale im ersten Teil des Fragebogens unter Zuhilfenahme geschlossener Fragen mit Werteskala abgefragt.

## Grundlagen der Befragung

- **Datenerhebung**  
Die Befragung wurde intern entwickelt, organisiert, durchgeführt und ausgewertet. Auf Umfrage-, Marktforschungs- oder andere externe Institute bzw. Hochschulen wurde nicht zurückgegriffen.
- **Erhebungszeitraum**  
März bis Mai 2001
- **Erhebungseinheit**  
Privatpersonen, Behörden, Wirtschaftsunternehmen, Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure (ÖbVI)
- **Auswahlverfahren**  
Mit einer allgemeinen Kundenbefragung wurden alle Kunden einer Verwaltung befragt, unabhängig, welches Amt sie aufgesucht haben. Konkrete Anhaltspunkte für Veränderungen liefert jedoch die gezielte Befragung im zu analysierenden Fachbereich. Aus diesem Grund wurde die Stichprobenerhebung nur auf Bürger beschränkt, die Kunden des Kataster- und Vermessungsamtes sind.  
Bei der Kundenbefragung im Auskunftsbereich wurde jeder Kunde persönlich durch einen Mitarbeiter des Kataster- und Vermessungsamtes auf die Kundenbefragung hingewiesen. Kunden, die schriftlich

einen Antrag gestellt hatten, sind nicht befragt und nicht informiert worden.

Alle Behörden und Wirtschaftsunternehmen, die im Geschäftsjahr 2000 mehr als zehn Anträge auf Dienstleistung gestellt hatten, wurden angeschrieben. Sie wurden darauf hingewiesen, dass die einzelnen Ämter bei den Behörden bzw. die einzelnen Abteilungen eines Wirtschaftsunternehmens Fragebögen mit unterschiedlichem Inhalt zurücksenden können.

Von den ÖbVI wurden diejenigen angeschrieben, die vorwiegend im Landkreis messen.

- Erhebungsinstrumente
  - postalische Befragung mit Standardfragebogen
  - Auslegen des Standardfragebogens im Auskunftsbereich des Kataster- und Vermessungsamtes

Von einer mündlichen oder telefonischen Befragung durch Interviewer wurde abgesehen.

Die schriftliche Kundenbefragung ist die kostengünstigste Art der Befragung. Da es dem Kunden überlassen ist, ob er den Fragebogen ausfüllt, ist die Antwortrate niedriger als bei anderen Methoden. Nach Bretschneider [1] beläuft sich die durchschnittliche Antwort- bzw. Rücklaufquote im kommunalen Bereich auf 55%. Um signifikante Ergebnisse zu erhalten, sollte nach der Fachliteratur [2] bei der Bürgerbefragung die Stichprobengröße bei 1000 - 3000 Personen, bei der Kundenbefragung bei 100 - 300 Personen, liegen. Im Kataster- und Vermessungsamt wurden insgesamt 250 Kunden angesprochen bzw. angeschrieben. Die Rücklaufquote bei den ausgefüllten Fragebögen lag bei ca. 40%.

- Frageformen
  - offene Fragen
  - geschlossene Fragen
- Fragetypen
  - Faktfragen
  - Meinungsfragen
  - Verhaltensfragen
- Antworttypen
  - Auswahlliste mit Ja/Nein und denkbare Antwortmöglichkeiten
  - Werteskala
- Datenschutz
 

Datenerfassung und Auswertung erfolgten unter Wahrung der Anonymität der Befragten.

Die Datenerfassung im Auskunftsbereich erfolgte durch Ausfüllen des Fragebogens. Bei einer schriftlichen Befragung mit Rückantwortbrief wurden die Briefe mit etwaigen Adressen in der Poststelle vernichtet. Die Fragestellung und die Befragung wurden vom Datenschutzbeauftragten des Landkreises begleitet.

### Auswertung der Kundenbefragung

#### Kontakt mit dem KVA

Kundenkreis	Privat %	Wirtschaft %	Behörde/ÖbVI %
sehr häufig	14	12	53
häufig	10	56	41
vereinzelt	76	32	6

#### Bewertung der Dienstleistung und Produkte des KVA

Bewertungsmaßstab: 1-sehr gut bis 5-sehr schlecht

#### Kundenberatung

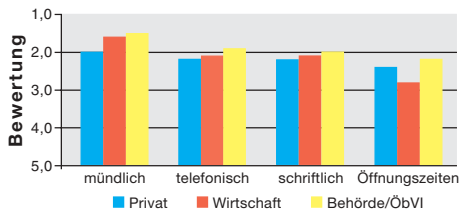
Kundenkreis	Privat %	Wirtschaft %	Behörde/ÖbVI %
durchschnittliche Bewertung			
Kundenfreundl.	1,8	1,6	1,6
Fachkompetenz	1,7	1,5	1,5
ges.	1,8	1,6	1,5

# Mitteilungen

## Kommunikation

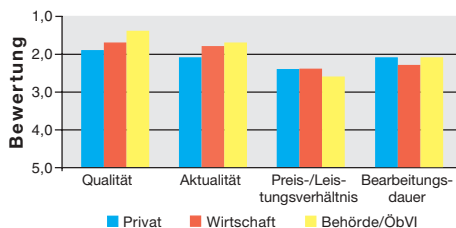
(z.B. Erreichbarkeit, Wartezeit, Ausdrucksform)

Kundenkreis	Privat %	Wirtschaft %	Behörde/ÖbVI %
mündlich	2,0	1,6	1,5
telefonisch	2,2	2,1	1,9
schriftlich	2,2	2,1	2,0
Öffnungszeiten	2,4	2,8	2,2
ges.	2,2	2,1	1,9



## Erhaltene Information

Kundenkreis	Privat %	Wirtschaft %	Behörde/ÖbVI %
Qualität	1,9	1,7	1,4
Aktualität	2,1	1,8	1,7
Preis-/Leistungs- verhältnis	2,4	2,4	2,6
Bearbeitungsdauer	2,1	2,3	2,1
ges.	2,1	2,0	2,0



Sind Ihnen weitere Dienstleistungen des KVA bekannt?

Kundenkreis	Privat %	Wirtschaft %	Behörde/ ÖbVI %
Ja	32	38	64
Nein	68	62	36

Was wäre für Sie das geeignete Auskunftsmittel des KVA?

E-Mail	11	24	26
Internet	40	34	26
CD-ROM	13	14	15
wie bisher	36	28	33

Haben Sie Interesse an Luftbildern (Luftbildkarten)?

Ja	38	37	63
Nein	62	63	37

Ist durch Ihre Antragsbearbeitung Ihr Anliegen erledigt?

alles erledigt	77	64	65
dient als Grundlage...	23	36	35

Welche Leistungen und Informationen des KVA wären für Ihre Arbeit von Nutzen und wünschenswert ?

Antworten: bessere Öffnungszeiten (täglich)  
aktuellere Flurkarten  
aktuellere Nutzungsarten im ALB

## Literaturverzeichnis und Quellenangabe

- [1] Bretschneider, Michael 1977: Orientierungswerte zur Beurteilung von Ausschöpfungsquoten in kommunalen Umfragen. In Stadtforschung und Statistik, Heft 1/1997, S. 55 - 62
- [2] KGSt Bericht : Kundenbefragung , Ein Leitfaden Bericht Nr. 13/1997

(Manfred Koch, KVA,  
Ostprignitz-Ruppin)

## Top50 - mit der dritten Version in die dritte Dimension

Berlin und Brandenburg dreidimensional: Mit der neuen CD-ROM Top50, den Topographischen Karten im Maßstab 1: 50 000 (TK 50), kein Problem.

### Funktionen

#### Höhendarstellung

Das Highlight der neuen Top50 sind die verschiedenen Funktionen für die Höhendarstellung. Zum Greifen nahe erscheint beispielsweise die Märkische Schweiz bei Buckow (Abb. 1), wenn man die Funktion „dreidimensionale Darstellung“ aufruft. Durch das Anaglyphenverfahren können die Karten stereoskopisch betrachtet werden. Mit Hilfe der zur Top50 zugehörigen Rot-Grün-Brille erhält der Betrachter eine plastische Landschaftsansicht. Die perspektivische Ansicht bietet ebenfalls ein neues Er-

lebnis der Kartenbetrachtung (Abb. 2). Bei dieser Schrägansicht der Karte aus der Vogelperspektive lassen sich der Standpunkt und die Blickrichtung des Betrachters beliebig verändern. Ein kleiner Tipp: Wird ein großes Überhöhungsverhältnis ausgewählt, so scheint es sogar in Berlin und Brandenburg Mittelgebirge zu geben. Die Programmfunktionen Schummerung und Höhenrelief erlauben eine plastische Darstellung des Geländes. Mit Hilfe der Funktion Geländeschnitt können Höhenprofile erzeugt werden.

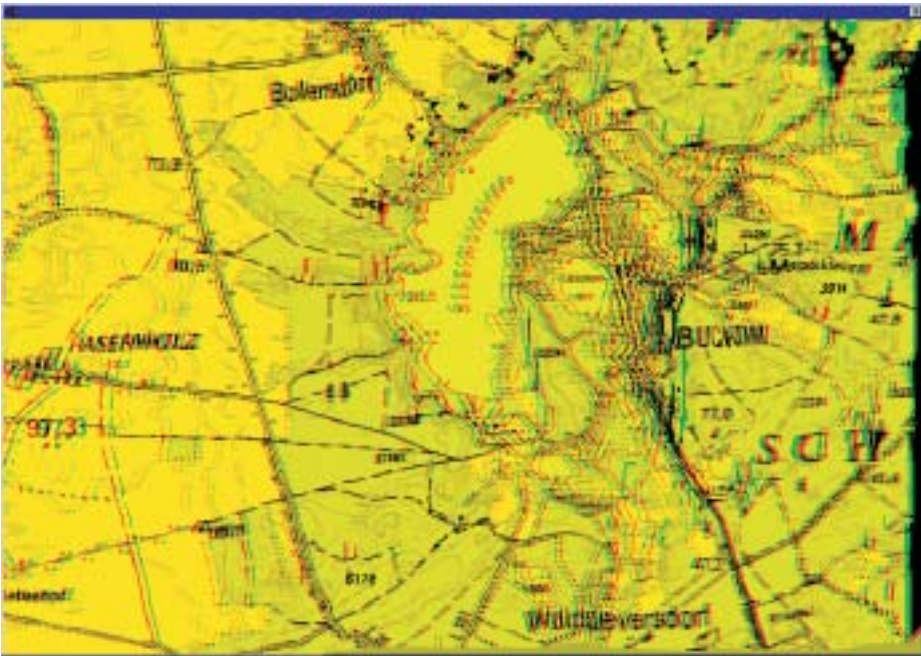


Abb. 1: Märkische Schweiz bei Buckow, 3-D Ansicht nur mit Rot-Grün-Brille möglich



Abb. 2: Perspektivische Ansicht, Märkische Schweiz bei Buckow

### Standardfunktionen

Die Präsentationssoftware der Firma EADS Dornier beherrscht darüber hinaus alle Standardfunktionen zur Präsentation von Rasterdaten (Verschieben, Vergrößern, Kartenwechsel, Koordinatensystemwechsel...) [1]. Hinzu kommt, dass mit Hilfe der Ortsdatenbank auch entlegenste Orte per Mausclick auf der Karte gefunden werden können. Brandenburgische Orte, wie Wassersuppe oder Philadelphia, sind somit nicht nur den Insidern bekannt.

### Grafiken und Datenbank

Mit Hilfe der umfangreichen Grafikfunktionen kann auf der Grundlage der Topographischen Karten ganz unkompliziert die Anfahrtsskizze für zu Hause oder für das Büro oder eine Wanderroute mit Höhenprofil für den nächsten Ausflug entstehen. Aber auch für die professionelle Nutzung,

z.B. für Ingenieur- oder Planungsbüros, wird diese Funktion ein nützliches Werkzeug sein. Doch das ist nicht alles. Die Grafikobjekte können zusammen mit Sachdaten, wie z.B. Adressenangaben, in einer Datenbank gespeichert und verwaltet werden.

### GPS

Wer seine Tour, sei es nun im Auto, auf dem Motorrad, Fahrrad oder zu Fuß mit einem GPS-Empfänger aufgezeichnet hat, kann diese Routendaten entweder direkt oder später auf den Karten der Top50 anzeigen lassen. Dazu müssen die GPS-Daten in eine Datei, ein sogenanntes Track-Log-File, gespeichert werden. Die Route kann, wie jede andere Grafik, in ihrer Darstellung geändert und zusammen mit weiteren Informationen in einer Datenbank gespeichert werden.

Aber auch der umgekehrte Weg ist mög-

lich. Dazu muss die mit der Top50 geplante Tour als Overlaydatei im ASCII-Format gespeichert werden. Mit Hilfe des Zusatzprogramms GPSTrans [2] kann diese Datei vom PC zu einem GARMIN GPS-Empfänger übertragen werden. Auf dem Display des GPS-Geräts sieht man dann während der Fahrt oder Wanderung die geplante Tour und relativ dazu den eigenen aktuellen Standort.

Track-Log-Dateien, die im NMEA GPS-Protokoll gespeichert sind, werden automatisch ausgewertet, ohne dass vorher ein bestimmtes Protokoll ausgewählt wird.

### Geodaten

Die Top50 - Berlin/Brandenburg ist Bestandteil der bundesweiten CD-ROM-Serie „Amtliche Topographische Karten 1 : 50 000 auf CD-ROM“. Neben dem Hauptkartenwerk, den 88 Topographischen Karten 1 : 50 000 der Länder Berlin und Brandenburg, befinden sich die Topographischen Übersichtskarten 1 : 200 000 (TÜK 200) und die Übersichtskarte 1 : 1 000 000 für die ganze Bundesrepublik auf der CD-ROM. Dazu kommen noch die digitalen Verwaltungsgrenzen der Bundesländer, Kreise und Gemeinden sowie eine Ortsdatenbank, in der u. a. die Namen und Koordinaten von über 4 000 Gemeinden, Ortschaften und Wohnplätzen der Länder Berlin und Brandenburg gespeichert sind. Neu ist, dass auch die Daten des Digitalen Geländehöhenmodells auf der CD integriert sind.

Die Top50 enthält für Teile des Berliner Umlands und im Bereich der sächsischen Landesgrenze aktualisierte Kartenblätter. Die farbigen digitalen Karten werden blattschnittfrei angezeigt. Die Auflösung der im Rasterdatenformat gespeicherten Karten

beträgt 254 dpi (100 Linien/cm) für die TK 50 bzw. 406 dpi (160 Linien/cm) für die TK 200. Ist die Software einmal installiert, können auch die Top50-CDs der anderen Bundesländer betrachtet werden.

### Infos und Vertrieb

Die Top50 zum Preis von 55 € kann per Post beim Landesbetrieb für

Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg  
- Kundenservice -  
Heinrich-Mann-Allee 103  
14473 Potsdam,

per Fax unter der Nummer:  
(03 31) 96 49 18 oder

per E-Mail:  
[vertrieb@lvermap.brandenburg.de](mailto:vertrieb@lvermap.brandenburg.de)  
bestellt werden.

Wer sich für die Top50 anderer Bundesländer interessiert, kann die CD-ROM bei der Landesvermessungsbehörde des jeweiligen Bundeslandes oder zentral beim Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen bestellen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse:

<http://adv-online/produkte/top50/index.htm>

[1] Theile, E.: Top50 Brandenburg/Berlin, Vermessung Brandenburg, 2/2000 S. 69

[2] <http://www.fugawi.de/>

(Thomas Rauch, LGB, Potsdam)

### 10 Jahre BDVI Brandenburg

Am 23.06.1990 trafen sich auf Initiative von Dipl.-Ing. Karl Heinz Körber ca. 60 Vermessungskollegen aus der ganzen DDR in Berlin und gründeten einen „BDVI/DDR e.V.“. Als Vorsitzender wurde Dipl.-Ing. Christian Heller aus Berlin gewählt. Vorsitzender des BDVI / DDR Landesverbands Brandenburg wurde Dipl.-Ing. Hagen Strese aus Cottbus.

Bereits in dieser Anfangsphase wurde deutlich, welchen immensen Zeitbedarf die Arbeit im Berufsverband erfordert. So wurde durch die auf diesem Gebiet noch recht unerfahrenen Verbandsmitglieder versucht, auf die in den entsprechenden Gremien ausgearbeiteten Rechts- und Verwaltungsvorschriften einzuwirken. Die Möglichkeit dazu wurde den Mitgliedern des freien Berufs bereits zu dieser Zeit weitestgehend geboten. Ich erinnere hier nur an die Veranstaltung am 10. September 1990 in der Mensa des heutigen AFZ Eichwalde. Dort wurde der Entwurf des VermLiegG Bbg vorgestellt und unter reger Beteiligung der zahlreich anwesenden und interessierten Berufskollegen diskutiert. Unterstützung erhielten wir auch dabei durch Kollegen aus Westberlin und NRW. Auch war es erforderlich, in dieser Zeit die Weiterbildung der Verbandsmitglieder anzuschieben. Dazu wurde unter Leitung von Herrn Strese der Kontakt zu Prof. Kötter von der TFH Berlin und dem ITW Berlin hergestellt. Damit entstand die Basis für eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Landesgruppe Brandenburg und dem Bildungsinstitut. Die Qualität der sich daraus ergebenden Fortbildungsveranstaltungen erhöhte sich ent-

scheidend durch die Einbindung von Referenten aus der Brandenburger, aber auch Berliner und NRW-Vermessungsverwaltung und trug erheblich zum erfolgreichen Verlauf der Zulassungsprüfung zum Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur bei.

Dies alles wurde „nebenbei“ absolviert, denn das eigene Büro musste auch noch aufgebaut werden.

Die nächsten Vorstandswahlen am 31. Oktober 1992 führten zu einem Wechsel in der Person des Vorsitzenden der Landesgruppe. Neuer Vorsitzender der zwischenzeitlich entstandenen Landesgruppe Brandenburg des Bundes der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure e.V. wurde Dipl.-Ing. Wolfgang Schultz, ebenfalls aus Cottbus.

Unter seiner Führung wurde die Verbandsarbeit weiter ausgebaut. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den Themen Berufsausbildung, rechtliche und technische Fragen des Liegenschaftskatasters und der Landesvermessung, Baurecht, Kostenordnung und HOAI sowie Flurbereinigung auseinandersetzen.

Des Weiteren wurden in den Anfangsjahren dieser Amtszeit von Seiten des Vorstands der Landesgruppe überwiegend die Vorbereitung der Vermessungsbefugten auf die Zulassungsprüfung zum Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur zum Schwerpunkt der Aktivitäten gemacht. Dabei entwickelte sich zwischen dem Vorstand und den zwischenzeitlich personell gefestigten Besetzungen und Strukturen in der Vermessungs- und Katasterverwaltung eine gute kollegiale Zusammenarbeit.

Im weiteren Verlauf der 90-er Jahre konzentrierte sich die Arbeit in der Landesgruppe immer mehr auf Sachthemen. Die Befassung der Landesgruppenmitglieder mit der Gebührenordnung, der Problematik der Einzelfallgenehmigung nach § 7 Abs. 2 VermLiegG, der Novellierung der Landesbauordnung und Bauvorlagenverordnung, der Novellierung der Berufsordnung sowie der Ausarbeitung der VVLieg-Verm, der Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals und der Vorbereitung des FALKE-Projekts sollen hier nur stellvertretend aufgeführt sein. Aber auch das Thema der Vermessungsbefugten erregte noch oft die Gemüter.

Am 11.01.1995 fand die erste gemeinsame Dienstberatung des freien Berufsstands mit der Vermessungs- und Katasterverwaltung (aus organisatorischen Gründen in Berlin) statt. Das gemeinsame Streben der dort versammelten Kollegen nach praktikablen und fachlich ausgereiften Lösungen bei der täglichen Aufgabenbewältigung ließ diese Veranstaltung zu einem großen Erfolg werden. Somit gab es vom 30.06. bis 1.07.1995 eine weitere Veranstaltung dieser Art in Kleinmachnow. Der allgemein als positiv aufgefaßte Erfahrungsaustausch zwischen Kollegen aus der Verwaltung und dem freien Beruf mit dem Ziel der Konfliktminimierung bei einheitlicher Auslegung der geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften ließ diese am Freitag und Samstag stattfindende Veranstaltung zwischenzeitlich als „Brandenburger Geodätag“ zum festen Bestandteil des Terminkalenders werden. Nicht nur das jährliche Zustandekommen dieser Veranstaltung, bei deren organisatorischer Vorbereitung und Ausgestaltung bereits verschiedene

ÖbVI ihr Organisationstalent eindrucksvoll unter Beweis stellen konnten, erntet bundesweit viel Beachtung und Anerkennung. Gleiches gilt für das kollegiale, auf die gemeinsame Lösung von Problemen im Bereich des Kataster- und Vermessungswesens ausgerichtete Verhältnis zwischen Vermessungs- und Katasterverwaltung und freiem Beruf in Brandenburg. Es sei an dieser Stelle erlaubt, dem nun schon langjährigen Landesgruppenvorsitzenden Wolfgang Schultz für dessen hohen persönlichen Einsatz am Zustandekommen dieser Meilensteine die Dankbarkeit der breiten Mitgliedschaft unserer Landesgruppe auszusprechen. Die große Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber seiner Person in der Verwaltung und bei den politischen Entscheidungsträgern steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der nunmehr über 10-jährigen erfolgreichen Entwicklung unseres Berufsstands hier im Land Brandenburg. Somit bleibt abschließend festzustellen, dass die Landesgruppe des BDVI bei der Realisierung der Vision des modernen Vermessungswesens in Brandenburg einen eigenen Beitrag geleistet hat. Die bahnbrechenden Neuerungen und Projekte wie höhere Eigenverantwortlichkeit (VVLieg-Verm), genereller Koordinatenanschluss (SAPOS<sup>®</sup>) oder konsequenter Aufbau des Basisinformationssysteme (FALKE) wurden im Konsens zwischen Verwaltung und freiem Beruf auf den Weg gebracht.

(Rainer Leschke, ÖbVI, Ludwigsfelde)

### Fachtagung der Geodäten Brandenburgs

Der nun schon zur Tradition gewordene "Brandenburger Geodätentag" fand vom 14. bis 15. September 2001 in Bad Saarow-Pieskow im Theater am See statt und stand unter dem Motto "Geodatenkompetenz - Chance für unseren Berufsstand". Die traditionell zweitägige Veranstaltung wurde von der Landesgruppe Brandenburg des BDVI bereits zum achten Mal ausgerichtet. In unmittelbarer Nähe zum "Märkischen Meer" trafen sich sowohl Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure (ÖbVI) als auch Angehörige der Vermessungsverwaltung, um den fachbezogenen Erfahrungsaustausch zu pflegen. Ebenso nahmen Mitarbeiter berufsnaher Verbände und Verwaltungen teil. Insgesamt konnten auch in diesem Jahr über 200 Teilnehmer begrüßt werden.

Nach Grußworten von Herrn Tilly (Ministerium des Innern), Herrn Schultz (BDVI-Landesgruppenvorsitzender) und dem Bürgermeister der Gemeinde Bad Saarow-Pieskow, Herrn Walter, hielt Herr Dr. Fornefeld (Fa. MICUS aus Düsseldorf) den Eröffnungsvortrag zum Thema „Geodatenkompetenz – Chancen für den vermessungstechnischen Berufsstand“. Es wurde deutlich, welches Potential die Erzeugung, Veredlung und Verbreitung digitaler Geodaten für die anwesenden Berufskollegen bietet. Der Berufsstand sollte marktorientierter und zielstrebigere Chancen des sich entwickelnden Geodatenmarkts wahrnehmen, ihn gestalten und an ihm teilhaben. Wichtige Schlüsselthesen waren Gegenstand einer anschließenden Podiumsdiskussion, an der neben dem Referenten Vertreter der Vermessungsverwal-

tung und der ÖbVI teilnahmen. Die Pro- und Kontra - Meinungen verdeutlichten, dass das gewählte Motto der Fachtagung wohl in zunehmendem Maße auch unser bisher so selbstverständliches Berufsbild prägen, wenn nicht sogar völlig verändern wird.

Ansatzpunkte bzw. erste Anregungen wurden in einer kleinen Präsentation der Firma GINKO.Systeme aus Weimar mit dem Thema "Neue Wege der Datenbereitstellung durch Internet-GIS" deutlich.

Nach der Mittagspause folgte ein von Herrn Oswald (MI) gestalteter Themenblock zur aktuellen Entwicklung des Liegenschaftskatasters, der Änderungsfassung der VVLiegVerm, speziellen Aspekten des Kostenrechts und der VermGebKO. Den Abschluss bildeten Aspekte des anstehenden Normenkontrollverfahrens. Herr Oswald trug zu den einzelnen Themenblöcken in gewohnter sachlicher und zugleich interessanter Art vor und regte so alle Anwesenden zur lebhaften Diskussion an. Die vorgebrachten Ideen und Vorstellungen hinsichtlich der Entwicklung des Liegenschaftskatasters lassen erahnen, dass auch das Kataster vor einem marktorientierten Umbruch steht und der Begriff der Geobasisdaten zum alltäglichen Sprachgebrauch gehören wird.

Der Abschluss des ersten Veranstaltungstages wurde in das ebenfalls am Scharmützelsee gelegene Palmerston Golf Resort Hotel verlegt. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, eine Firmenpräsentation zu besuchen, die unter anderem Auskunft über moderne Technologien zur Forcierten ALK-Einrichtung (FALKE) oder für den

Satellitenpositionierungsdienst (SAPOS®) im Land Brandenburg gab. Diese Fachausstellung bildete den Rahmen für die traditionelle Abendveranstaltung und das anschließende gemütliche Beisammensein. Das Palmerston Hotel entpuppte sich dabei als der geeignete Ort für Gesprächsrunden mit ständig wechselnden Teilnehmern und Themen rund um unseren Beruf.

Den ersten Vortrag am zweiten Veranstaltungstag hielt Herr Strehmel (MI) zum Thema der Testdatensätze im Positionierungsdienst. Anschließend referierte Herr Blaser (MI) über Teilaspekte des Projekts FALKE, nämlich über die Gesamtplanung, Standardisierung und Förderung bei der Durchführung von Arbeiten. Daran schloss sich ein Vortrag von Herrn Bergweiler (LVermA) zu Aufsichtsangelegenheiten an, Herr Meinert (MI) berichtete über die Verantwortung der ÖbVI/KVA – Kooperation.

Nach der Kaffeepause sprach Herr Sorge (LVermA) über Neuerungen im Bereich SAPOS®. Herr Pöttinger und Herr Knepper fügten diesem Beitrag aus dem Landesvermessungsamt einen Praxisbericht über die Anwendung von SAPOS® im ÖbVI-Büro Pöttinger für das Liegenschaftskataster hinzu.

Vor dem abschließenden Mittagessen trugen Herr Schön (MI) zur Ausbildung zum Vermessungstechniker und Herr Blaser (MI) zur Laufbahnausbildung in der Vermessungsverwaltung vor. Den Abschluss der Fachtagung bildete ein Vortrag von Herrn Kremer (OFD Berlin) über die Nachfolgeeinrichtungen der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BVS).

Nach Abschluss der sehr gelungenen Veranstaltung bestand die Möglichkeit,

einen Blick auf Bad Saarow-Pieskow mit seinen Kureinrichtungen oder nach Fürstenwalde/Spree in den Dom St. Marien zu werfen.

Verlauf und Ergebnisse der Veranstaltung in Bad Saarow-Pieskow haben bestätigt, dass die jährlich an verschiedenen Orten wiederkehrende Fachtagung ein Höhepunkt im Berufsalltag der Brandenburger Geodäten, ein unverzichtbarer Teil der beruflichen Weiterbildung und ein guter Rahmen zur Festigung persönlicher Kontakte geworden ist. Von der Fachtagung am Scharmützelsee gingen wiederum positive Impulse aus, die wir gemeinsam – Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure und Vermessungsverwaltung – im Interesse unseres Berufsstands nutzen sollten. Für die nächsten Veranstaltungen wünschen wir uns wiederum viel Erfolg.

(Sabine Scheu, ÖbVIin,  
Fürstenwalde/Spree)

# DVW-Veranstaltungen 2002

## Vortrag (Ort, Termin, Referent)

- ⇒ **Nutzung von Geodaten aus der Sicht der Bundesregierung**  
(Berlin, 16.01.2002, Parl. Staatssekretär Körper, MdB)
- ⇒ **Die Aufgaben der Ämter für Flurneuordnung und ländliche Entwicklung im Land Brandenburg**  
(Potsdam, 17.01.2002, Großelindemann, Brieselang)
- ⇒ **Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land - die Werkstatt für neue Landschaften**  
(Cottbus, 21.01.2002, Prof. Dr. Rolf Kuhn, Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land)
- ⇒ **Mitgliederversammlung  
„Werte schaffen, ermitteln, verteilen und sichern“**  
(Potsdam, Hotel Mercure, 4.03.2002, Jörg Schönbohm, Minister des Innern des Landes Brandenburg)
- ⇒ **Die Digitale Topographische Karte (DTK) in Brandenburg**  
(Potsdam, 7.03.2002, Theile, LGB)
- ⇒ **Thema aus dem Bereich Kataster**  
(Berlin, 14.03.2002, Ing. Vaclav Slaboch, Csc. Direktor des Forschungsinstituts für Geodäsie, Topographie und Kartographie, Tschechische Republik)
- ⇒ **Betrachtungen zum Recht der ÖbVI im zusammenwachsenden Europa**  
(Cottbus, 8.04.2002, Fr. Seidel, Berlin)
- ⇒ **GNSS Referenznetz-Konzepte im praktischen Vergleich**  
(Potsdam, 11.04.2002, Fr. Ross, Allsat GmbH network + services Hannover)
- ⇒ **Ein Jahr Liegenschaftsfonds - Bestandsaufnahme**  
(Berlin, 18.04.2002, Lippmann, Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co KG)
- ⇒ **Überwachungsmessungen an Talsperren**  
(Cottbus, 13.05.2002, Dr.-Ing. Otto, HTWK Leipzig)
- ⇒ **Antrittsvorlesung**  
(Berlin, 16.05.2002, Prof. Dr.-Ing. Hellwich, TU Berlin)
- ⇒ **Zur Positionsbestimmung „Berliner Vermessungswesen“**  
(Berlin, 30.05.2002, Dr.-Ing. Schwenk)
- ⇒ **Immobilienmanagement auf der Grundlage amtlicher Geodaten**  
(Potsdam, 6.06.2002, Fr. Lindner, Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co KG)
- ⇒ **Frauenkirche Dresden, Führung auf der Baustelle**  
(Dresden, 8.06.2002, Weber)
- ⇒ **DVW-Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Niederlausitz**  
(Cottbus, 10.06.2002)
- ⇒ **Qualitätssicherung für Baudokumentationen**  
(Cottbus, 10.06.2002, Dr.-Ing. Brusckke)

- ⇒ **DVW-Seminar „Öffentlichkeitsarbeit“**  
(Potsdam, 21.06.2002, Fr. Dr. Heine, TU Cottbus)
- ⇒ **86. Deutscher Geodätentag - INTERGEO® -**  
(Frankfurt/Main, 16.-18.10.2002)
- ⇒ **Überblick über die Einführung des ETRS89 in der Bundesrepublik Deutschland im Liegenschaftskataster**  
(Potsdam, 24.10.2002, Strehmel, MI des Landes Brandenburg)

**Veranstaltungsort und -beginn:**

TU Berlin, Hörsaal BH 1058 der Technischen Universität Berlin (Ostflügel),  
Straße des 17. Juni 135, Beginn: 17.00 Uhr

GFZ Potsdam, Seminarraum H1 des GeoForschungsZentrum, Telegrafenberg,  
Beginn: 17.00 Uhr

TU Cottbus, Seminarraum 130 der Brandenburgischen Technischen Universität  
Cottbus, Karl-Marx-Straße 17, Beginn: 16.00 Uhr

## **Der Landkreis Barnim präsentierte auf der INTERGEO® in Köln ein Dienstleistungswerkzeug für die Zukunft**

### **Zusammenfassung**

Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft ist in den letzten Monaten ein Softwareprodukt für die Präsentation der Fachdaten des Landkreises in Verbindung mit amtlichen Geobasisdaten im Intranet entstanden und auf der INTERGEO® 2001 in Köln vorgestellt worden. Ziel des Produkts ist die Bündelung privater und behördlicher Erfahrungen und Innovationen zur Herstellung eines modernen Auskunftssystems, in dem die digitalen amtlichen Daten der Vermessungs- und Katasterverwaltung zeitgerecht, wirtschaftlich und servicefreundlich der Verwaltung, Privatwirtschaft und unseren Bürgern ständig zur Verfügung stehen.

Das Fachinformationssystem wird in Phasen entwickelt, wobei der wesentliche Schwerpunkt der Phase I in der Kombination von Sach- (ALB) und Graphikdaten (ALK) in einer relationalen Datenbank

unter einer gemeinsamen Oberfläche liegt. Die Phase I ist weitgehend abgeschlossen und seit Anfang des Jahres im Einsatz. Der bisherige Arbeitstitel ALK-Online, wird mit Start der Phase II durch einen neuen Namen ersetzt werden, der der Erweiterung des Grunddatenbestands Rechnung trägt.

In der Phase II soll die Wertschöpfung dieses kombinierten Datenbestands vorangetrieben werden, indem weitere Informationen in den Datenpool aufgenommen und Fachämter eingebunden werden.

Mit der Umsetzung der geplanten Phase III wird der Sprung ins Internet gewagt. Über ein browserfähiges Vektorformat wird ein reduzierter Datenbestand in hervorragender graphischer Qualität angeboten. Mit der Realisierung dieser Phasen erhält das Vermessungswesen ein modernes Dienstleistungswerkzeug, welches die Geobasisdaten veredelt und sie einem bisher

noch nicht erschlossenen Publikum präsentiert.

### **Für wen fliegt FALKE?**

Seit gut einem Jahr werden in Brandenburg systematisch die Inselfurkarten durch einen blattschnittlosen digitalen Datenbestand, die ALK, ersetzt. Dieser Vorgang, unterstützt mit Kreis- und Landesmitteln und Mitteln der Europäischen Union, muss aber mehr als nur die Auswechslung des Werkzeugs analoge Liegenschaftskarte zur digitalen Karte bedeuten. Die gesetzliche Vorgabe, dass auf unseren Geobasisdaten die übrigen Verwaltungen ihre Anwendungen platzieren sollen, ist eine weitere Chance für unseren Berufsstand aus dem Image des gebückt laufenden, auf die Erde starrenden Menschleins heraus zu kommen und sich als Dienstleister von Geobasisdaten zu empfehlen. Natürlich ist es keine reine Imagefrage, es ist die Behauptung, in einem sich immer schneller drehenden Arbeits- und Dienstleistungsprozess, der sich zunehmend an Marktmechanismen orientiert, zu bestehen. Marktorientiert bedeutet aber auch, Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die vom Markt, vom Verbraucher gewünscht, gebraucht und schließlich auch bezahlt werden.

Wenn wir uns in einer monopolistischen Position als „Herrscher“ über die Geobasisdaten befinden, macht es uns das Leben etwas leichter, aber ersetzt nicht eine umgehende Marktorientierung. Nicht umsonst werden Geoinformationen zunehmend von vermessungsfernen Leistern angeboten. Studienanfänger entfernen sich zunehmend von der Geodäsie und konzentrieren sich auf die Informationstechnik.

Mit einer Vielzahl von Applikationen und

komplexen Schnittstellen beschäftigen wir uns täglich, die Ausrichtung auf unsere Kunden geht dabei verloren, ist noch weitgehend unterentwickelt. In unserem nächsten Umfeld haben wir erhebliche Probleme, die unterschiedlichsten Formate und Produkte zu verwalten, zu transferieren, zu präsentieren. Wie dann erst, wenn Kunden ständig mit Aufträgen drohen?

Vermessung kann, besser muss, ein Dienstleistungsbereich mit Zukunft werden und kein Selbstzweck bleiben. FALKE gibt uns die Chance. Das Fachinformationssystem des Landkreises Barnim ist das Werkzeug dafür.

### **Konzentration und Präsentation von Geobasisdaten**

Hier soll das Fachinformationssystem ansetzen. Es präsentiert einfach und übersichtlich Sach- und Karteninhalte unterschiedlichster Herkunft in konzentrierter Form. In einer gemeinsamen Oberfläche können wechselseitige Abfragen an den Sachdatenbestand oder die Graphik gestellt werden. Als Informations- bzw. Präsentationssystem für amtliche Datenbestände wird das System in der ersten Phase gespeist über die Standardschnittstellen des ALB und des ALK Grundriss- und Punktnachweises gespeist. Mit der freien Wahl der Darstellung von Folieninhalten, kann sich der Benutzer die Datenvielfalt für Auskünfte jeder Art farblich aufbereiten oder sich an die ZV-Karte Bbg anlehnen. Durch diese Auswahl sind Informationen aus ALK und ALB und thematische Kartendarstellungen visualisierbar. Insbesondere sind auch qualifizierte Aussagen zur Genauigkeit und Aktualität von ALK-Geometrien durch die Kombination mit Punkten möglich. Mit der Defini-

tion eines Polygons auf dem Desktop sollen die im Amt vorgehaltenen Daten zum Buch, zur Karte, zu den Punkten und demnächst auch zu den Rissen für nutzerspezifische Präsentationen bereitgestellt werden.

### Entwicklung in Phasen

Die Programmentwicklung ist in mehrere Phasen untergliedert. Die fertiggestellte Phase I beinhaltet die Zusammenführung von Sach-, Graphik- und Punktdaten mit diversen Servicefunktionen für amtstypische Aufgaben bei Anbindung der vorhandenen Produkte im Intranet. Sie zentriert die Basisdaten als Sekundärnachweis in einer relationalen Datenbank, wobei der Inhalt der Originaldaten erhalten bleibt. Der Zugriff kann in der Tiefe variiert werden. In einer windowstypischen Oberfläche sind beliebige Suchanfragen in freier Kombination und auf Wunsch auch mit logischen Operatoren oder Wildcards an den Datenbestand möglich. Entsprechend der Suchanfrage werden aus dem gemeinsamen Datenbestand der Selektion entsprechende Ergebnisse geladen und in der Graphik mit Hilfe der ALK-Daten präsentiert. Dabei kann der Benutzer die Darstellung nach ALK-Folien und Objektarten einschränken oder beliebig anordnen. Die graphische Visualisierung ist pro Objektart kreierbar und kann in beliebigen Farben oder schwarz/weiß ausgeführt werden. Durch diese Vielfalt lassen sich an die ZV-Karte Bbg angelehnte oder thematische Darstellungen auf den Monitor oder Drucker zaubern. Die Abfrage kann auch von der Graphikseite an den Sachdatenbestand gestellt werden. Mit einigen Servicefunktionen, wie beispielsweise Abstand Punkt - Linie und Ausgabe der Fachbedeutungen, Darstellung der Gra-

phik mit berechneten Grenz- oder Gebäudepunkten ist Wert auf die Aussagefähigkeit des digitalen Datenvolumens gelegt worden. Besonders erwähnenswert ist das Tool zur Unterstützung des Umfangs der Präsentation. Hierbei können mit einem einzigen definierten Polygon sämtliche Ausgaben gesteuert werden. Die Übergabe der betroffenen Flurstücke an das ANS (Automatisiertes Nachweissystem) zur Erstellung amtlicher Auszüge aus den Nachweisen ist möglich. Als weiteres Highlight der Phase I gilt die Ausgabe für eine XML- (extensible markup language) - SVG- (scalable vector graphics) Schnittstelle. Der auf dem Bildschirm präsentierte Ausschnitt kann als XML-Datei erstellt und mit einem weiteren Tool als SVG-Datei gespeichert werden. Damit existiert eine durchgehende Technologie von den Standardschnittstellen des Landes Brandenburg bis zur Darstellung von Flurkarteninhalten mittels eines browserfähigen Vektorformats im Internet. Diese Technologie bietet bereits im Kataster- und Vermessungsamt vielfache Nutzungsmöglichkeiten. Dieser Baustein wird zukünftig das Fundament für die Internetpräsentation sein.

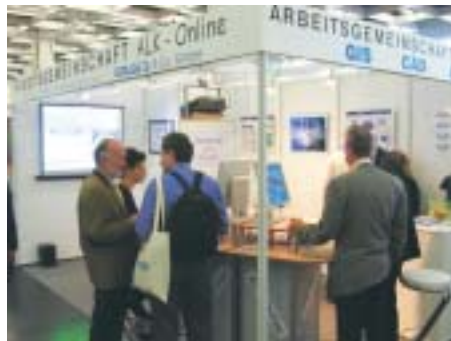
In der zum Jahresanfang geplanten Phase II werden weitere Produkte des Kataster- und Vermessungsamtes integriert (Orthophotos, Bodenrichtwerte, usw.). Parallel dazu werden interessierte Fachämter online über das Intranet mit angebunden. Dieser Export der Geobasisdaten versetzt das Vermessungswesen in die Lage, innerhalb der Kreisverwaltung und Amtsgemeinden präsent zu sein. Sofern eine leistungsfähige Datenleitung vorhanden ist, können die Fachämter als normale Clients an den Server des KVA angebunden werden. Die In-

formationstiefe ist über die integrierte Benutzerverwaltung administrierbar. Mit dieser Anbindung fällt meines Erachtens der Bedarf nach analogen Ausgabeformen zu Gunsten der Online-Verbindung weg. Der Austausch von digitalen Schnittstellenformaten oder Papiaerausgaben läuft aus.

Mit Umsetzung der Phase II stehen sowohl den Mitarbeitern des KVA als auch den Fachämtern die benötigten Informationen aus den Geobasisdaten aktuell online zur Verfügung. Auf Initiative der Fachämter sollen fachspezifische Daten integriert werden, wobei die Zuständigkeit bei dem jeweiligen Fachamt verbleibt.

In Phase III werden Daten ins Internet gestellt. Mit einfacher Bedienung und graphisch ansprechendem Layout soll die Verbreitung des Wissens um die Qualität der Geobasisdaten gefördert werden. Insbesondere in dieser Hinsicht muss die Informationstiefe unter Wahrung der Brisanz personengebundener Daten mit der zuständigen Stelle des Datenschutzes abgestimmt werden.

Die Darstellung von Flurkarten im Internet wird bereits in der Phase I durch eine Schnittstelle zum Vektorformat des Internets (SVG) realisiert. So wird es dem KVA



Barnim möglich sein, die erstellten Flurkarten der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Internetbenutzer kann ohne CAD- oder GIS-Technik, allein mit einem Standard-PC und einem kostenlosen PlugIn, in den Flurkarten surfen. Diese Möglichkeit bietet unserer Meinung nach erstmals die Chance, die Ergebnisse der Vermessungsverwaltung einer breiten Fachwelt und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und das Image des Vermessers zu einem kompetenten Geodatendienstleister aufzupolieren.

Eine Anbindung für eine massenhafte digitale Ausgabe im Originalformat der Vermessungsergebnisse, ist zum Geodaten-Management-System der LGB vorgesehen. Damit könnte die Anfangs konzipierte Phase IV ersetzt werden.

### Partner und Öffentlichkeit

Die Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus dem Kataster- und Vermessungsamt Barnim, dem ÖbVI Gerhard Derksen und der Softwarefirma TERRADATA & Co. GmbH, arbeitet seit Dezember 2000 zusammen an der Umsetzung des vorgestellten Konzepts für das Fachinformationssystem des Landkreises Barnim.



Durch die Bündelung privater und behördlicher Erfahrungen und Innovationen werden aus einem großen Erfahrungsschatz die Anforderungen an ein zeitgerechtes Dienstleistungswerkzeug von verschiedenen Perspektiven betrachtet. Das führt bei der Umsetzung auch immer wieder zu einer besseren markt- und serviceorientierten Oberflächengestaltung.

Während der gemeinsamen Arbeit haben sich Kooperationen mit der Fachhochschule Eberswalde und der Fachhochschule Neubrandenburg ergeben. Im Rahmen von Diplomarbeiten sind wichtige Komponenten vertieft und anschließend durch die Arbeitsgemeinschaft umgesetzt worden.

Auf der INTERGEO® 2001 in Köln ist das Potential dieses Fachinformationssystems durch die Arbeitsgemeinschaft erstmals einer breiten Öffentlichkeit mit gutem Erfolg vorgestellt worden. Die Messeerfahrung hat uns in unseren Bemühungen be-

stätigt und Mut gemacht, diesen Weg weiterzugehen.

### Stand Anfang 2002

Die Phase I ist von der Arbeitsgemeinschaft selbst finanziert worden und inzwischen soweit fortgeschritten, dass sie im Kataster- und Vermessungsamt Barnim als vollwertiges Produkt auf einer Reihe von Arbeitsplätzen im Intranet eingesetzt wird.

Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen für die Anbindung von Fachämtern der Kreisverwaltung über vorhandene Leitungsnetze.

Für die erste Amtsgemeinde, einer nicht im Netz befindlichen Behörde, ist die Phase I ebenfalls umgesetzt.

Mit der Realisierung des Projekts wäre der Leitsatz "... informieren Sie sich doch von wo aus Sie wollen ..." Realität.

Nähere Informationen erhalten sie unter: [www.katasteramt.barnim.de/katproj.htm](http://www.katasteramt.barnim.de/katproj.htm)

(Peter Ziegler, KVA, Barnim)

## Die neue Marke der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg

„Marken sind Symbole, Symbole für Qualität. Sie stehen für Sicherheit und Zuverlässigkeit. Marken sind Zeitzeugen und Wertmesser der Kulturgeschichte“ [1]  
Am 28. Juni 2000 wurde die Umwandlung des Landesvermessungsamtes Brandenburg in einen Landesbetrieb eingeleitet und am 22.11.2001 durch den Landtag bestätigt. Der neue Name lautet seit dem 1.01.2002 „Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg“. Diese eineinhalb Jahre waren geprägt von intensiven Auseinandersetzungen über die künftige inhaltliche und wirtschaftliche Entwicklung der Ein-

richtung, ein Prozess, der noch nicht beendet ist.

Mit der Umwandlung wurde es notwendig, das Erscheinungsbild und die Marke zu ändern.

Marken wirken nicht nur nach außen, sondern auch nach innen auf die Mitarbeiter, die für die Marke tätig sind. Deshalb wurde beschlossen, dass für die Findung der neuen Marke ein Mitarbeiterwettbewerb ausgerufen wird. Nach Veröffentlichung der Ergebnisse und Überprüfung auf ihre Eignung, sollte durch die Amtsleitung eine neue Marke ausgewählt werden.

Anfang August 2001 erging der Aufruf an alle Mitarbeiter, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Innerhalb von vier Wochen wurden über 70 Vorschläge, einschließlich Farbvarianten, von insgesamt 13 Mitarbeitern aus allen Bereichen des Amtes eingereicht. 62 Entwürfe wurden in allen Dienstorten zur Begutachtung bzw. Bewertung vorgestellt. Ungefähr 180 Mitarbeiter nutzten die Möglichkeit, ihre Meinung zu den Ideen der Kollegen zu bekunden. Die Auswertung der Fragebögen ergab zwei Favoriten. Trotzdem wurden noch einmal alle Vorschläge in einer Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeitern der Graphischen Verarbeitung, der Öffentlichkeitsarbeit, dem Juristen und einem Vertreter des Personalrats zusammensetzte, besprochen. Neun Logos kamen in die engere Auswahl. Diese wurden dann auf ihre Verwendbarkeit für die unterschiedlichen Einsatzgebiete, z.B. auf Bildschirmen, auf Papier und an Fahrzeugen, überprüft. Gleichzeitig wurde im Technischen Informationszentrum des Deutschen Patent- und Markenamtes in Berlin Einsicht genommen, ob es gleichartige, vorhandene geschützte Marken gibt.

In der letzten Runde blieben drei Vorschläge übrig, über die in der Leitung des Landesvermessungsamtes abgestimmt wurde. Die Entscheidung fiel auf die Marke, welche einen Bogen vom Landesvermessungsamt zum Landesbetrieb herstellt. In der Begründung heißt es u.a.: „Mit der Modifikation des bisherigen Logos unter Beibehaltung wesentlicher Elemente wird assoziiert, dass nicht ‚vieles anders‘, aber mit Gründung des Betriebs insbesondere in den Bereichen Kundenorientierung und Marketing unserer Produkte ‚vieles besser‘ wird. ...Ein Kunde, der bereits mit dem Landes-

vermessungsamt Kontakt hatte, erlebt einen Wiedererkennungseffekt.“



Auf der Personalversammlung im November 2001 erhielten die Einreicher der drei Favoritenvorschläge vom Direktor des Amtes, Herrn Schnadt, die ausgelobten Preise überreicht.

Um die Marke zu schützen, wurde sie beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet.

Zusammenfassend war festzustellen, dass die Frage des Logos zwar nur ein kleiner Baustein im Prozess der Umwandlung des Landesvermessungsamtes in einen Landesbetrieb war, die Diskussionen zu diesem scheinbaren Randproblem sich aber in verschiedener Weise positiv auf die inhaltliche Ausgestaltung des neuen Landesbetriebs ausgewirkt hat.

[1] Reiner Menschik, Graphik-Designer AGD

(Thomas Gernhardt,  
LGB, Potsdam)

## Neue Sonderregelungen im Grundstücksrecht der neuen Bundesländer

Zum 1. Oktober 1994 trat das Sachenrechtsbereinigungsgesetz (SachenRBERG) in Kraft, das vom Grundsatz die Rechtsfragen der Bebauung privater Grundstücke durch fremde private Nutzer regelte.

Nunmehr hat der Gesetzgeber, die „kleine Schwester“ des Sachenrechtsbereinigungsgesetzes auf den Weg gebracht, das Grundstücksbereinigungsgesetz (GrundRBERG). Es ist rückwirkend zum 1. Oktober 2001 in Kraft getreten.

Bei dem GrundRBERG handelt es sich um ein Artikelgesetz, das verschiedene Bereiche des Rechts an Grundstücken in den neuen Bundesländern betrifft. Am bedeutsamsten ist dabei Art. 1 des Gesetzes, der als solcher selbst ein gesamtes neues Gesetz enthält, das Verkehrsflächenbereinigungsgesetz (VerkFIBERG). Das VerkFIBERG regelt das Problem des sogenannten „rückständigen Grunderwerbs“, d. h. vom Grundsatz die offenen Rechtsfragen der zu DDR-Zeiten erfolgten Bebauung privater Grundstücke durch fremde öffentliche Nutzer.

Eine rechtstatsächliche Erhebung im Jahre 1999 ergab, dass weit über 100 000 private Grundstücke mit einer Gesamtfläche von über 120 Millionen Quadratmetern ohne bodenrechtliche Rechtstitel öffentlich genutzt wurden. Die privaten Grundstücke waren dabei vor allem als Straßen, Wege, Plätze, Gehwege, für Anlagen des öffentlichen Personennahverkehrs (z.B. Straßenbahngleise), für natürliche und künstliche Gewässer (die sich z.B. nach Verlegung auf privatem Grund befanden), für öffentliche Grünanlagen, Freizeiteinrichtungen, Verwaltungsgebäude, Schulen, Universitätsge-

bäude, Kindertagesstätten, Kinderspielplätze, Sportanlagen, Krankenhäuser und Feuerwehreinrichtungen in Anspruch genommen worden. Ausgehend von der vorgeannten Art und Weise der öffentlichen Inanspruchnahme waren betroffene öffentliche Nutzer vor allem die Kommunen und auch die Länder. Anwendung soll das zukünftige Gesetz jedoch auch auf Fälle der öffentlichen Nutzung privater Grundstücke durch den Bund selbst (im Bereich der Bundesverkehrswege und militärischer Liegenschaften) sowie bei der Post und der Eisenbahn finden.

Gegenwärtige Rechtsgrundlage für einen großen Teil der vorgeannten öffentlichen Nutzung ist das sogenannte moratorische Besitzrecht der öffentlichen Hand (Art. 233 § 2a Abs. 9 EGBGB). Im Rahmen dieses Moratoriums wurde dem öffentlichen Nutzer ein Besitzrechts- und dem privaten Grundstückseigentümer im Gegenzug ein Nutzungsentgeltanspruch in Höhe von 0,8 % des Bodenwerts eines in gleicher Lage belegenen unbebauten Grundstücks sowie ein Anspruch auf Freistellung von den öffentlichen Lasten des Grundstücks eingeräumt. Das Moratorium ist jedoch auf den 30. September 2001 befristet. Mit dem VerkFIBERG soll nun eine endgültige Bereinigung erfolgen.

Das VerkFIBERG enthält folgende Grundstrukturen:

- In den vom Gesetz erfassten Fällen erhält der öffentliche Nutzer ein vorläufiges gesetzliches Besitzrecht (§ 9 Abs. 1 Satz 4). Im Gegenzug kann der private Grundstückseigentümer nunmehr ein

vorläufiges Nutzungsentgelt in Höhe von 8 % des nach dem Gesetz geschuldeten Kaufpreises sowie die Freistellung von den öffentlichen Lasten des Grundstücks fordern (§ 9 Abs. 1 Satz 1).

- Die endgültige Bereinigung des Eigentümer-Nutzer-Rechtsverhältnisses soll durch Erwerb des Grundstücks durch den Nutzer erfolgen. Dazu erhält der Nutzer ein zeitlich befristetes Ankaufsrecht (§ 3 Abs. 1 Satz 1). Lässt der Nutzer dieses Ankaufsrecht verfallen, so steht dem Grundstückseigentümer ein Abkaufverlangen zu (§ 8).
- Die Regelung der Kaufpreishöhe erfolgt in den §§ 5 und 6. Danach unterscheidet der Gesetzgeber bei der Kaufpreisregelung zwischen Verkehrsflächen einerseits und sonstigen Fällen der öffentlichen Nutzung andererseits. Für den Erwerb von Verkehrsflächen wird ein Ankaufspreis in Höhe von 20 % des Bodenwerts eines in gleicher Lage belegenen unbebauten Grundstücks im Zeitpunkt der Ankaufsrechtsausübung, mindestens jedoch in Höhe 1,10 Euro/m<sup>2</sup> und höchstens 5 Euro/m<sup>2</sup> in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern, höchstens 10 Euro/m<sup>2</sup> in Gemeinden mit mehr als 10 000 bis zu 100 000 Einwohnern und höchstens 15 Euro/m<sup>2</sup> in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern, festgelegt (§ 5 Abs. 1 Satz 1).

Für den Erwerb von sonstigen Flächen wird ein Ankaufspreis in Höhe von rechnerisch einem Drittel des Bodenwerts im Zeitpunkt des Ankaufverlangens bestimmt (§ 6). Der Restwert eines Gebäudes oder einer Gebäudeeinrichtung, die im Zeitpunkt der Begründung der öffentlichen Nutzung auf dem Grundstück

bereits vorhanden war, ist unter Anwendung der Bestimmungen des SachenRBERG dem Kaufpreis zuzurechnen.

- Anstelle der endgültigen Bereinigung durch Ankauf sieht das Gesetz für Ausnahmefälle (z.B. öffentliche Grundstücksnutzung in Form der Untertunnelung oder als Standort eines Brückenpfeilers eines ansonsten landwirtschaftlich genutzten Grundstücks) die Bestellung einer beschränkten persönlichen Dienstbarkeit für den öffentlichen Nutzer vor (§ 3 Abs. 3). Im Fall der Dienstbarkeitsbestellung kann der Eigentümer ein Entgelt in Höhe von ca. 20 % des für solche Belastungen üblichen Entgelts verlangen (§ 5 Abs. 3).
- Verfahrensrechtlich wird das Ankauf- bzw. Abkaufverlangen durch notariellen Vertrag umgesetzt. Sofern sich Grundstückseigentümer und Nutzer einig sind, können sie im Vertrag von sämtlichen inhaltlichen Vorgaben des VerkFIBerG abweichen. Kommt ein freiwilliger Vertrag nicht zustande, sieht das VerkFIBerG einen gesetzlichen Kontrahierungszwang vor, der durch die Abgabe eines annahmepflichtigen notariellen Vertragsangebots – hilfsweise durch die Inanspruchnahme des Notars im Rahmen eines notariellen Vermittlungsverfahrens – umgesetzt wird.

In der Gegenäußerung der Bundesregierung zur Stellungnahme des Bundesrats zum Gesetzentwurf wird Folgendes betont: „Das Instrument des notariell beurkundeten Vertragsangebots soll die rasche Abwicklung des Grundstückskaufvertrags ermöglichen. Es dient dem Schutz kleiner, im Grundstückskauf nicht (so) versierter Ge-

meinden und stellt sicher, dass annahmefähige und vollzugstaugliche Angebote abgegeben werden.“

Öffentliche Nutzer und Grundstückseigentümer können sich nicht nur allein zur

Vertragsbeurkundung, sondern auch zur Erläuterung der neuen Rechtslage vertrauensvoll an einen Notar wenden.

(Notarkammer Brandenburg)

## Prof.-Dr.-Helmert-Straße in Potsdam eingeweiht

Mit einer feierlichen Namensgebung wurde am 6. November 2001 die neu errichtete Straße am Universitätsgelände in Potsdam-Babelsberg nach Friedrich Robert Helmert (1843 - 1917) benannt. Damit wird ein verdienstvoller Geodät geehrt, der um die Jahrhundertwende Potsdams Weltruf als Zentrum der Erdvermessung begründete.

Helmert war seit 1886 Direktor des Preussischen Geodätischen Instituts in Berlin und Leiter des Zentralbüros der Internationalen Erdmessung. Zeitgleich wurde ihm eine ordentliche Professur für höhere Geodäsie an der Berliner Universität übertragen. Im Jahre 1892 konnte das Geodätische Institut unter Helmerts Leitung seine Arbeit in den neuen Institutsgebäuden auf dem Potsdamer Telegrafenberg aufnehmen. Das Gebäude des Geodätischen Instituts wird heute vom GeoForschungsZentrum Potsdam genutzt. Die Benennung der Straße geht auf einen Vorschlag des Vorstandsvorsitzenden des GeoForschungsZentrums, Prof. Rolf Emmermann, zurück.

Die Namensgebung hat der Deutsche Verein für Vermessungswesen zum Anlass genommen, gemeinsam mit der Stadt Potsdam, dem GeoForschungsZentrum und der TU Berlin eine feierliche Würdigung der historischen Verdienste Helmerts vorzunehmen. Der Einladung zu abendlicher Stunde sind viele interessierte Gäste aus dem Brandenburger und Berliner Vermes-

sungswesen gefolgt. In seiner Eröffnungsansprache hob der Bürgermeister der Stadt Potsdam, Herr Jann Jakobs, die erfolgreiche Tradition der Landeshauptstadt als Wissenschaftsstandort heraus. Diese Tradition erlebt heute eine neue Blüte; mehr als 20 wissenschaftliche Einrichtungen sind in Potsdam und im Umland tätig. Die Straßenbenennungen nach berühmten Forschern sollen auch im Stadtbild den Charakter Potsdams als Wissenschaftsstadt ausdrücken und die Tradition lebendig erhalten.

Prof. Emmermann spannte in seiner Ansprache den Bogen von den Anfängen des Geodätischen Instituts auf dem Telegrafenberg bis hin zu den aktuellen geophysikalischen Forschungen, die heute mittels Satellitentechnik einen tiefen Einblick in die Struktur und den Aufbau der Erde vermitteln.

Die Würdigung der theoretischen und praktischen Arbeiten Helmerts zur Bestimmung von Form und Größe der Erde erfolgte durch Prof. Dr. Dieter Jelgmann, Direktor des Instituts für Geodäsie und Geoinformationstechnik an der TU Berlin. Im Anschluss enthüllten die Redner gemeinsam unter großem Beifall der Anwesenden das neue Straßennamensschild.

(Winfried Schmidt, Fachbereichsleiter  
Kataster und Vermessung der  
Stadt Potsdam)

### Neues Schuldrecht ab 1. Januar 2002

Zum 1. Januar 2002 werden zahlreiche Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts geändert. Viele fragen sich, ob sich die Rechte und Pflichten aus bisher geschlossenen Verträgen ändern, ob sie angepasst werden müssen und was beim Vertragsabschluss nach dem Jahreswechsel anders ist.

Für vor dem 1.01.2002 geschlossene Verträge gilt grundsätzlich: Auf sie ist das bisher geltende Recht anzuwenden. Eine Anpassung ist nicht notwendig. Lediglich sogenannte Dauerschuldverhältnisse wie Miet- oder Pachtverträge werden automatisch dem neuen Recht unterworfen, allerdings erst mit Wirkung ab 1.01.2003.

Für alle nach dem 31.12.2001 geschlossenen Verträge gilt das neue Recht. Besonderheiten können bestehen, wenn sich der Vertragsabschluss über den Jahreswechsel erstreckt. Etwa dann, wenn ein im Jahre 2001 unterbreitetes Angebot erst im Jahre 2002 angenommen wird. Soll etwa ein Grundstückskaufvertrag geschlossen werden, so kann der Notar eine klarstellende Regelung anbieten, welches Recht zur Anwendung kommen soll.

Das neue Schuldrecht unterscheidet sich vom bisherigen insbesondere dann, wenn es um Rechte und Pflichten bei Störungen der Vertragsbeziehung geht. So sind die komplizierten Regelungen über Ersatzlieferung, Rücktritt, Wandelung, Minderung, Schadensersatz etc. im Kauf- und Werkvertragsrecht gestrafft und vereinheitlicht worden.

Auch die Vorschriften zur Verjährung werden anders. Statt bisher dreißig beträgt

die regelmäßige Verjährungsfrist nur noch drei Jahre; sie beginnt künftig aber erst mit Kenntnis des Anspruchs. Dafür wurden die bisher kurzen Verjährungsfristen für Ansprüche wegen Mängeln von sechs Monaten im Kauf- und Werkvertragsrecht auf zwei Jahre verlängert. Diese Frist gilt auch für den Kauf von unbebauten Grundstücken. Für den Erwerb und die Errichtung von Bauwerken beträgt die Verjährungsfrist fünf Jahre.

Schließlich werden durch die Reform auch zahlreiche Nebengesetze in das BGB integriert. So müssen die Regelungen etwa über Allgemeine Geschäftsbedingungen, über Verbraucherkredite, Haustürgeschäfte und Fernabsatzverträge künftig nicht mehr in einer für den Laien und Juristen unübersichtlichen Fülle von unterschiedlichen Gesetzen gesucht werden, sondern sie finden sich nun alle in einem Gesetzbuch.

(Notarkammer, Brandenburg)

## Landesvermessungsamt seit dem 1.01.2002 Landesbetrieb

Das Landesvermessungsamt Brandenburg bietet seit Beginn des Jahres seine Leistungen als Landesbetrieb „Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg“ (LGB) an. Damit wird das vom Landtag nach dem Vorschlag der Landesregierung beschlossene Gesetz vom 6.12.2001 umgesetzt, das Landesvermessungsamt Brandenburg im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung zum 1. Januar 2002 in einen Landesbetrieb umzuwandeln. Der neue Landesbetrieb setzt die Aufgaben des bisherigen Landesvermessungsamts fort. Er nimmt Dienstleistungsfunktionen für die Ressorts der Landesregierung, für die Kommunen und auch für private Dritte wahr. Dieses Projekt ist eingebettet in ein Bündel von Reformvorhaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern.

Wichtigster Aspekt der Umwandlung ist die Erhöhung der Kostentransparenz. Hierzu dient die Einführung eines betrieblichen Rechnungswesens. Damit wird die bereits begonnene Kosten-Leistungsrechnung um handelsrechtliche Buchführungs- und Jahresabschlusspflichten ergänzt. Aus dem sich darin widerspiegelnden detaillierten Bild der jeweiligen Geschäftslage des Betriebs eröffnen sich neue Möglichkeiten, finanzielle Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und die Aufgabenwahrnehmung zielgerichtet zu steuern.

Für die Ressorts und die Kommunen soll das amtliche Geobasisinformationssystem Grundlage für eigene Geofachdaten und Aussagen werden. So sollen raum- oder grundstücksbezogene Informationssysteme, Datensammlungen, Maßnahmen und

Entscheidungen auf die bei der LGB aktuell und flächendeckend vorgehaltenen geometrischen Basisdaten bezogen werden. Dadurch wird die Koordinationsmöglichkeit der Belange insbesondere der inneren Sicherheit, des Katastrophenschutzes, der Landesverteidigung, der Raumplanung, der Sicherung des individuellen Eigentums an Grund und Boden und nicht zuletzt der strategischen, zielgerichteten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Brandenburg weiter optimiert. Hinzu kommt der Aufbau eines Geodatenzentrums, welches die Verfügbarkeit von Geobasis- und Geofachinformationen für außerhalb der Verwaltung stehende Stellen und deren Zwecke erleichtert.

Neben den bereits digital geführten landschaftsbeschreibenden Daten der topographischen Landesaufnahme und Landeskartographie wird die LGB digitale liegenschaftsbeschreibende Daten des Liegenschaftskatasters vorhalten und sichern. Unter Mitwirkung der Kataster- und Vermessungsämter, der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure (ÖbVI) wie auch der Forstverwaltung soll die landesweite Verfügbarkeit digitaler liegenschaftsbeschreibender Daten des Liegenschaftskatasters bis zum Jahr 2006 realisiert sein.

Neben der Einführung betriebswirtschaftlicher Grundsätze strebt die Landesregierung darüber hinaus eine weitere Optimierung der Produktionsprozesse, einen Ausbau des Marketings und Vertriebsmanagements, eine Verbesserung des Personalmanagements sowie effizientere Organisationsstrukturen an.

(Markus Meinert, MI, Potsdam)

### Jahr der Geowissenschaften

“Wissenschaft im Dialog” – so lautet das Motto der von Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung, vor drei Jahren gemeinsam mit den großen Wissenschaftsorganisationen gestarteten Initiative.

Nachdem im Jahr 2000 die Physik präsentiert wurde, und das Jahr 2001 das “Jahr der Lebenswissenschaften” war, wurde das Jahr 2002 zum “Jahr der Geowissenschaften” erklärt. Ziel ist es, den Dialog zwischen der Forschung und der Öffentlichkeit zu fördern, und die Fachdisziplinen in verständlicher Form vorzustellen. Auf die Bedeutung der Geowissenschaften im 21. Jahrhundert und deren unverzichtbaren Beitrag für die Existenzsicherung der Menschen am Beginn eines neuen Jahrhunderts hinzuweisen, dürfte neben der Selbstdarstellung der einzelnen geowissenschaftlichen Disziplinen die große Aufgabe im Jahre 2002 sein.

Geplant sind Aktionen an Schulen anlässlich des “Tages der Erde” am 22. April 2002, Großveranstaltungen mit Ausstellungen, Vorträgen und Diskussionsrunden sowie dezentrale Kleinveranstaltungen auf regionaler und lokaler Ebene. Weiterhin sind Veranstaltungen zur Fernerkundung und Geodäsie beabsichtigt, die voraussichtlich in Stuttgart stattfinden werden.

Informationen, Aktivitäten und Termine sind auf den Internetseiten von <http://www.planeterde.de> mit weiteren interessanten Links zu entnehmen.

Es wäre schön, wenn die Geodäten auch hier die Chance nutzen, durch Aktionen und Präsenz in der Öffentlichkeit und in den Schulen, den Bekanntheitsgrad der

“Geodäsie” zu erhöhen – nicht zuletzt um der besorgniserregenden Abnahme von Studienanfängern im wissenschaftlichen Studiengang Vermessungswesen entgegenzuwirken.

(Bernd Sorge, LGB, Potsdam)